

# Arbeiterblatt

der  
PROLETARISCHEN VEREINIGUNG OESTERREICHS

Nummer 78

März 1955

## Die Wahrheit über die heutige Arbeitslosigkeit

### I. Stolze Worte - bittere Tat - sachen

"Die Existenzsicherung für die breiten Massen durch Arbeitsbeschaffung wurde in hohem Masse erreicht, denn das nach langen Auseinandersetzungen beschlossene Investitionsprogramm ist ein Programm der Arbeitsbeschaffung auf lange Jahre" - so verkündet stolz auf dem letzten Parteitag der SP deren Präsident, Vizekanzler Dr. Schärf (AZ 12.11.54).

Drei Monate später musste die AZ berichten (4.2.55): "Trotz mildem Winter 53.000 Arbeitslose mehr, Ende Jänner 230.500 Arbeitslose". Dazu kommen noch die bei den Arbeitsämtern vorgemerkten Jugendlichen, die einen Lehr- oder Arbeitsplatz suchen, am Stichtag (30.11.54) 11.461 männliche und 12.317 weibliche Jugendliche. (AZ 6.1.55). Also ist die Gesamtzahl der Arbeitslosen 277.277.

In Wahrheit ist sie bei weitem grösser! "Rund 140.000 Jugendliche haben die Schule verlassen und weitere 41.000 Jugendliche sind aus dem Vorjahr vorgemerkt, die noch kein berufliches Unterkommen finden können" (AZ 29.10.54). Insgesamt also 455.000 Arbeitslose!

Trotz der gewaltigen Investitionen ist also keineswegs Arbeit für Jahre beschafft worden, wie Dr. Schärf herumposaunt hatte.

### II. Woher die Massenarbeitslosigkeit - trotz der riesigen Investitionen?

Es wurde in der Tat ein grosses Investitionsprogramm beschlossen und in Gang gesetzt. Aber Dr. Schärf "vergass" den Arbeitern zu berichten, dass OeVP und SP ein Programm k a p i t a l i s t i s c h e r Investi-

tionen beschlossen, in Durchführung genommen hatten. Investitionen und kapitalistische Investitionen - das ist ein ungeheurer Unterschied. Investitionen können Arbeit schaffen - kapitalistische Investitionen tun das nur höchst bedingt, denn sie dienen vor allem dem Profit, möglichst hohem Profit für die Ausbeuterklasse, es ist Arbeitsbeschaffung im Rahmen des Profits.

Die Ausbeuterklasse (auch der kapitalistische Staat), die investieren, wollen gewaltige Profite erzielen, indem sie an bezahlter Arbeit möglichst "sparen": durch k a p i t a l i s t i s c h e s Steigern der Produktivität mittels Einführung verbesserter Produktionsmittel, Produktionsmethoden, Zirkulationsmethoden zum Zwecke höheren Profits.

a) Indem sie Arbeitskraft "sparen", die Arbeit von viel weniger Händen durchführen lassen, so und so viel Arbeiter arbeitslos machen, Arbeitsplätze dauernd beseitigen.

b) Indem sie Lohn "sparen", aus den Arbeitern viel mehr unbezahlte Arbeit herausholen, die Ausbeutung steigern, wodurch andre Arbeiter um Arbeitsplätze kommen, arbeitslos werden.

Was die Dr. Schärf, Böhm & Co so einfach Arbeitsbeschaffung nennen, das ist - die Schwindelsozialisten "vergessen" immer das kleine, aber entscheidende Wort - k a p i t a l i s t i s c h e Arbeitsbeschaffung, zum Zwecke des Profits, der gesteigerten Ausbeutung der Arbeiter, ist Arbeitsbeschaffung auf Kosten der Arbeiterklasse!

Wieso also trotz riesiger Investitionen die gewaltige Massenar-

beitslosigkeit? Weil beim kapitalistischen Investieren zwei Prozesse Hand in Hand gehen:

1. Das Investieren an sich könnte viele Arbeitsplätze schaffen, allein  
2. da es um kapitalistische Investitionen geht, sind sie verknüpft mit kapitalistischer Steigerung der Produktivität, so dass im Endeffekt bei weitem weniger Arbeit beschafft wird, als die grossen Investitionssummen beim ersten Anblick möglich erscheinen lassen.

So erklärt es sich, dass trotz des gewaltigen Investitionsprogramm amtlich für Ende Jänner 230.500 (in Wahrheit 274.277, ja 455.000) Arbeitslose zugegeben werden müssen.

Darf man den Herren Dr. Schärff, Böhm & Co zubilligen, sie hätten begreiflicherweise geirrt? Keineswegs! Sie haben gewusst, dass es um kapitalistische Investitionen geht; dass sie vor allem dem Profit dienen; sie wussten, dass sie Hand in Hand gehen mit kapitalistischem Steigern der Produktivität. Sitzen doch Vertrauensmänner der SP und der Gewerkschaftsbürokratie im Produktivitätszentrum, von wo aus dieser schamlose Raubfeldzug gegen die Arbeiterschaft planmässig, bewusst betrieben wird. Paritätisch wird diese Räuberei von dort aus von Kapitalistenklasse und Sozialbürokratie organisiert, vorwärts getrieben. Bis heute werden die Namen der Schwindelsozialisten, die dort paritätisch mitwirken, bewusst verschwiegen, Ihre Tätigkeit wird sorgfältig verschwiegen. Die Resultate ihrer Tätigkeit werden der Arbeiterschaft bewusst vorenthalten. Die Sozialbetrüger wollen sich nicht selbst entlarven und den Judaslohn weiter beziehen.

Die Schwindelsozialistische Partei ist ihrer Politik nach eine bürgerliche Partei, aber sie will weiterhin als "Arbeiterpartei" erscheinen, um die Arbeiter weiterhin gründlich täuschen, betrügen, politisch und gewerkschaftlich ausschmarotzen zu können - zum Nutzen der Bourgeoisie, für Judaslohn.

### III. Kapitalistisches Steigern der Produktivität schafft Arbeitslose I

"In der österreichischen Landwirtschaft sind es gegenwärtig...

um etwa 100.000 weniger beschäftigt als in der Workriegszeit. Der Rückgang zwang zur Mechanisierung, wodurch die Produktivität um 15-20% gestiegen ist" (AZ 10.11.54). Sogar das lügen die Schwindelsozialisten, es ist genau umgekehrt: die Agrarkapitalisten (Grossgrundbesitzer und Grossbauern) haben mechanisiert, die Produktivität kapitalistisch gesteigert, wodurch 100.000 Landarbeiter um ihre Arbeitsplätze kamen. Um zu leben, wanderten sie in die Städte, in die Industrie; dadurch wurde es andern Arbeitern schwerer, Arbeitsplätze zu finden. Die "Landwirtschaft" (lies: der Agrarprofit) wurde gehoben - auf Kosten der Arbeiter.

100.000 Arbeitsplätze wurden so für immer beseitigt. Aus dieser einen Zahl können die Arbeiter erkennen, dass das kapitalistische Steigern der Produktivität gegen die Arbeiterklasse wirkt, und zwar in einem Ausmass, dessen sich die Arbeiterschaft noch nicht bewusst ist! Denn ihre "Vertrauensmänner" (die SP und Gewerkschaftsbürokratie und auch die Stalinbürokratie) verschweigen ihr die so wichtige Tatsache.

SP und Gewerkschaftsbürokratie haben diesen Raubfeldzug zusammen mit der Bourgeoisie zunächst brutal offen geführt:

"Mit allen Mitteln Steigern der Produktion! - schrieb die AZ 1.12.48. "Der Weg zur Besserung der Lebensbedingungen geht nur über eine Steigerung der Produktion und unserer Produktivität", brüllte Böhm in der Vorstandskonferenz des OeGB (AZ 17.5.51). Und am 6.12.51 erfachte sich die AZ zu folgender Antreiberei: "Nur durch M e h r - a r b e i t und M e h r l e i - s t u n g auf allen Gebieten werden wir imstand sein, den Lebensstandard (lies: Profit) zu heben.

Allmählich gingen die Schwindelsozialisten dazu über, die Antreiberei in raffiniert verschleierte Form zu betreiben:

"Rationalisierung ist nicht gleichbedeutend mit vermehrter Ausbeutung und Antreiberei, auch die Behauptung, Steigerung der industriellen Produktivität bedeute Arbeitslosigkeit, ist nicht richtig (AZ 15.1.50).

"Nicht Antreiberei, sondern Besserung

der Betriebseinrichtungen, verbunden mit guter Betriebsorganisation" (AZ 18.3.50).

Diese Lügenwalze drehen die Schwindelsozialisten heute weiter. Die Arbeiterklasse bekommt das zu spüren: am Wachsen der Ausbeutung der Beschäftigten und an der Zunahme der strukturellen Arbeitslosigkeit sogar in der Hochkonjunktur! Und bis die Hochkonjunktur erschöpft sein wird, werden die Arbeiter erst das volle Ausmass der Gannerei bitter am eigenen Leib erkennen, die die kapitalistisch-sozial-schwindelsozialistisch im holden Bündnis betriebene Räuberei an ihnen begeht mittels des Wicks, die Produktionsmethoden des relativen Mehrwerts bewusst zu verschleiern, zu verschmieren, die Arbeiter darüber zu täuschen, vollkommen bewusst zu betrügen.

#### IV. Das wichtigste Schutzmittel gegen den Ausbeutungsfeldzug

Die Arbeiter müssen erkämpfen, erzwingen fortschreitendes Verkürzen der Arbeitszeit bei unverkürztem Lohn und unveränderter Arbeitsintensität.

Als erstes Etappenziel auf diesem Weg müssen sie erkämpfen, erzwingen die Vierzigstundenwoche ohne Lohnsenkung, ohne Steigerung der Arbeitsintensität.

Das ist zu erreichen nur durch Kampf gegen die Bourgeoisie. Die SP aber ist eine bürgerliche Partei, arbeitet mit der Bourgeoisie zusammen gegen die Arbeiterklasse.

Deshalb müssen die Arbeiter mit SP und KP brechen und sich aufbauen ihre Klassenpartei, die proletarisch-demokratische Arbeiterpartei.

Sie müssen die Gewerkschaften wieder in Kampforganisationen der Arbeiter verwandeln, müssen die Gewerkschaften demokratisieren: die Angestellten der Gewerkschaften dürfen nicht deren Herren sein, sondern müssen sachverständige Berater der Gewerkschaftsmitglieder sein und bleiben. Je später die Arbeiter das erkennen und danach handeln, desto grösser wird das Lehrgeld sein, das sie zu zahlen haben werden.

6.2.55

#### Die Umgruppierung in der russischen Regierung

Der Krieg rückt näher. Die Stalinbürokratie will ihre Macht behaupten. Aussempolitisch und innenpolitisch sucht sie ihre Stellung zu verstärken durch Heranziehung der Generalität. Die Ernennung Schukow ist der wichtigste Teil der Umsetzung der Regierung.

Die Interessen der sich herausbildenden neokapitalistischen Gegenrevolution und der stalinbürokratischen Reaktion laufen gegenwärtig und für absehbare Zeit parallel. Beide wollen die Produktionsmittel gegen die Westimperialisten verteidigen. Zugleich sucht die Stalinbürokratie die Generalität näher an sich heranzuziehen, ihrer Führung fester unterzuordnen und dadurch die neokapitalistische Gegenrevolution, die sich erst zu formieren beginnt, zu teilen, zu schwächen, die Gesamtposition der Partei der Stalinbürokratie zu stärken.

Innerhalb der Stalinbürokratie gibt es derzeit in Wahrheit keine ernststen Differenzen. Die Chruschtschew, Malenkov & Co handelten einvernehmlich und führten gemeinsam ein gut vorbereitetes Manöver durch. Indem die Schukow hereinzogen, zum Verteidigungsminister machten, musste Bulganin unumgänglich von diesem Posten weichen, Platz machen. Das sollte erst recht den gewünschten Schein verstärken, dass die Stalinbürokratie die Position der Generalität verstärken wolle. In Wirklichkeit war und ist Bulganin, der dadurch zum Ministerpräsidenten gemacht wurde, nur ein Kontrollorgan der Partei, das ist der Stalinbürokratie, über die Generalität, über die Armee.

Ueber die Rückverlegung des Schwergewichts auf die Schwerindustrie und in diesem Rahmen auf die landwirtschaftliche Produktion gab und gibt es in der Stalinbürokratie keine Meinungsverschiedenheiten. Malenkov hat der "Offensive" Chruschtschews keinen ernststen Widerstand geleistet, sie handelten in Wahrheit durchaus einvernehmlich. Malenkov musste den Posten des Ministerpräsidenten räumen, das Manöver liess sich anders nicht machen - er wurde Vize-

+++++

ministerpräsident.

Die Stalinbürokratie sucht die Generalität heranzuziehen, aber so, dass das Schwergewicht bei der Stalinbürokratie bleiben, sogar verstärkt werden soll. Die Umgruppierung wurde in dieser Weise durchgeführt, damit das, worauf es ankommt, dem Ausland und auch dem Inland, insbesondere der Generalität, der neokapitalistischen Gegenrevolution verdeckt bleibe.

Dieser Schein wurde in der Tat erzielt, aber nur der Schein. In Wirklichkeit hat die Umgruppierung die Generalität, die neokapitalistische Gegenrevolution auf längere Sicht, entgegen der stalinischen Rechnung, gestärkt. Zu Tage treten wird das freilich erst später.

Nach Stalins Tod visierten seine Erben auf die Massen. Dem diente die Taktik der Mässigung, der Betonung der Leichtindustrie, der Ernährung. Diese Taktik wurde im Einverständnis der ganzen Stalinbürokratie unter Malenkow als Regierungschef betrieben. Die Voraussetzung dieser Taktik war die Annahme, dass der Krieg noch in weiter Sicht sei oder sich dahin werde hinauschieben lassen. Aber die Tatsachen zeigten, dass der Krieg naht. Deshalb hat die ganze Stalinbürokratie einvernehmlich umgestellt auf Rückverlegung des Hauptgewichtes wieder auf die Schwerindustrie, in diesem Rahmen auf die Steigerung der Agrarproduktion, um die Ernährung zu sichern. Der "Kampf" zwischen Chruschtschow und Malenkow war nur ein Manöver, um den wirklichen Zusammenhang zu verschleiern.

Stalinbürokratie und neokapitalistische Gegenrevolution haben gegenwärtig gleichlaufende Interessen. So konnten sie gemeinsam handeln, gemeinsam ihre Verteidigungsposition gegen die Westimperialisten verstärken. Was ihr wechselseitiges Verhältnis betrifft, so behielt die Stalinbürokratie, ihre Partei, einstweilen noch die Führung im Bündnis, wobei aber das Kräfteverhältnis sich zu Gunsten der neokapitalistischen Gegenrevolution verschieben wird - in zwangsläufiger Auswirkung der Gesamtpolitik der reaktionären Stalinbürokratie.

Wieder einmal spielt die Stalinbürokratie auf "linkem" Klavier. Sie gibt sich den verstärkten Schein, als

gehe es ihr um den Kommunismus, um die Weltrevolution. Wie alle "linken" Wendungen der Stalinbürokratie, ist auch diese Wendung nach "links" bewusster Schwindel. Sie will sich damit das Ankurbeln, Anfauchen der volksdemokratischen Schmarotz "revolution" erleichtern, um sich den Weg zu bahnen zu einem tragbaren Kompromiss auf Kosten der Weltmassen, durch bewussten Verrat an der internationalen proletarischen Revolution - im geeigneten Zeitpunkt.

12.10.55

G.H.

\*\*\*\*\*

### Und nochmals Wokurta

Nun haben wir das Buch gelesen, das Brigitte Gerland unter dem Titel "Die Hölle ist ganz anders" veröffentlicht hat. Sie verbreitet ihr Buch, ihre Schilderungen besonders gern in den Kreisen der ehrlich revolutionär gestimmten Elemente. Was ist an der stalinbürokratischen Hölle nach ihrer Darstellung "ganz anders"?

Dass die russischen Arbeiter und armen Bauern die Stalinbürokratie gründlich und immer gründlicher hasen, das wissen wir schon sehr lang. Dass die Stalinbürokratie die proletarischen Revolutionäre ermordete, solche, die dazu auch nur möglicherweise geeignet, in die Schnee- und Eisregionen des Nordens in Zwangsarbeitslager schiebt; dass in diesen Lagern der Hass gegen die Stalinbürokratie noch wütender ist, auch das wissen wir schon sehr lang. Um aus den Sklaven höhere Leistungen, grössere Produktion zu holen, ist die Stalinbürokratie dazu übergegangen, die Zwangsarbeiter besser zu verpflegen, besser zu behandeln - auch das war uns schon bekannt. Dennoch ist es nützlich, dass jemand den Arbeitern das Sklavenleben schildert, der das selbst jahrelang mitgemacht hat. So weit - so gut.

Allein: die Hölle ist ganz anders! Was ist ganz anders an der stalinbürokratischen Hölle, als wir wussten? Darüber macht B.G. einige sehr kurze, aber sehr wichtige Bemerkungen, Hören wir:

I.

I.

"Ja, wie habt Ihr denn Eure Ideen ausbreiten können, umgeben von Spitzeln und bedroht von Polizeiterror?"

"Das Spitzelnest gehört in den Kreis der frommen Legende... Der Polizeiterror leider nicht, dafür aber die Sage der schlaunen Klugheit der NKDW (des stalinschen Geheimdienstes), wenn man geschickt ist, kann man den Spitzeln lange entgehen (S.9). "Was die Spitzeln anlangt, wir kennen sie alle" (S.56).

"Hinter den Schreibtischen des MDW (der heutige Name des stalinschen Geheimdienstes) münden wir gleichgültige, gelangweilte Beamte oder ängstlich um die Erfüllung ihrer Vorschriften besorgte Spiessbürger" (S.54/55).

"Die Lage des MDW-Offiziers mittlerer Güte - bescheiden" (S.141).

II.

"Wir haben Verbindungen zu allen Lagern, in denen Leute von uns sind"... "Wir können leider nicht mit allen unsern Mitgefangenen sprechen, denn sie sind hunderttausende, wir sind paar hundert, so schreiben wir" (S.55).

"Wir haben dennoch glänzende Verbindungen zu den Schächten und überall sind Leute von uns, die einen grossen Einfluss auf die russischen Gefangenen ausüben... Ja, auf die Russen... Aber das bedeutet noch lange nicht alles, vergesst nicht die vielen Westukrainier, die Balten und die andern Ausländer" (177).

"Alle diese Programmpunkte werden in den Lagern von den Mitgliedern der Untergrundbewegung den Arbeitern und Bauern vorgelegt, erklärt und lebhaft diskutiert" - so heisst es in Pro und Kontra (Oktober 54) am Schluss des Artikels "Widerstandsbewegung gegen die Stalinbürokratie", der über die Ergebnisse B.Gerlands auf Grund ihres Buches und ihrer Schilderungen berichtet. Noch deutlicher ist unsern eigenen Blättern zu entnehmen, dass dort eine revolutionäre Organisation besteht, weiter ausgebaut wird - alles unter den Augen des MDW!... Das Buch der B.G., ihre Vorträge, Schilderungen, Pro und Kontra, unsere eigenen Blätter lenken die Aufmerksamkeit darauf. Dass dadurch die Aufmerksamkeit des "gleichgültigen, gelangweilten" MDW erweckt werden könnte, wird nicht be-

rücksichtigt, das fällt offenbar gar nicht ins Gewicht - so sehr hat die Darstellung B.Gerlands bereits sich ausgewirkt.

III.

Ohne es ausdrücklich zu sagen, ist der Sinn der Berichterstattung: an der Revolutionspartei, die die russischen Massen unumgänglich brauchen, aber nicht haben, wird bereits tatsächlich gearbeitet - trotz MDW, vor seiner Nase!... Was gutgemeintes Wunschdenken herbeisehnt, das serviert die Berichterstattung bereits als Tatsache im Werden. Die Leser und Hörer werden zu gefährlichen Illusionen verführt, während wir sie stets zu nüchternem Einschätzen der wirklichen Lage anleiten müssen. Das ist der Sinn, jedenfalls die Wirkung der sehr kurzen, aber sehr wichtigen Bemerkungen B.Gerlands über das, was in der stalinbürokratischen Hölle " ganz anders " ist.

Der MDW, jedenfalls seine Spezialabteilungen zur Bekämpfung der proletarischen Revolutionäre, besteht nicht aus Uebermenschen. Doch wo es sich um ihre Macht handelt, da setzt die Stalinbürokratie ihre schärfsten, besten Waffen ein, insbesondere in der SU.

Die Spezialabteilungen des MDW bestehen aus wohl ausgesuchten, gründlich trainierten, qualifizierten, ebenso raffinierten als skrupellosen Kräften. Wer sie als "gleichgültige, gelangweilte" Elemente ausgibt, schwächt die Wachsamkeit der ehrlich revolutionär gestimmten Elemente, erschwert ihre Arbeit, ihren Kampf.

Der MDW ist die Hauptwaffe, womit die Stalinbürokratie die Anstrengungen zum Neuaufbau der proletarischen Revolutionspartei in der SU bekämpft, unterbindet, verhindert.

Mit noch so wohlgemeinten Illusionen können wir dieses Hindernis nicht wegdenken. Das Schwergewicht unserer Arbeit, womit wir den russischen Massen helfen können, müssen, werden, ist unser Kampf für die internationale proletarische Revolution, der ehrliche, nicht der schmale, rote russische Kampf, den die

Stalinbürokratie betreibt. Ihr siegreicher Vormarsch wird zum Neuaufbau der proletarischen Revolutionspartei in der SU führen und zur Sammlung der russischen Massen um diese ihre Klassenpartei.

Verfallen wir nicht leichtsinnigen, gefährlichen Illusionen, sondern kämpfen wir - uns von neuzentristischen Neigungen, Schwankungen aller Art befreiend, - beharrlich, standhaft auf unsrer Grundlinie der proletarischen Weltrevolution: So und nur so erfüllen wir auch die revolutionäre Pflicht, den russischen Arbeitern und armen Bauern zu helfen gegen die imperialistischen Räuber, gegen die russische neokapitalistische Gegenrevolution, gegen die stalinburokratischen Revolutionsschmarotzer, Verräter!

3.2.55

+++++

### Die Reichen in Stalinrussland

Der "Tagesanzeiger" (Schweiz, 27. 1.55) berichtet:  
1000 Rubel-Millionäre in Russland.  
Nach den letzten Statistiken des Präsidenten der sowjetischen Handelskammer gibt es heute in der UdSSR mehr als 1000 Rubelmillionäre (1 Million Rubel gleich etwa 1 Million Schweizer Franken). Damit wird von amtl. Seite erstmals zugegeben, dass die verschiedenen Berichte westlicher Korrespondenten in Moskau über ein stetes Anwachsen der Millionärzahlen den Tatsachen entsprechen. Unter den 1000 "Nabobs" (Schwerreichen) der sozialistischen Sowjetunion findet man viele prominente Persönlichkeiten, die auch im Westen bekannt sind: Filmschauspieler, Fabrikdirektoren, hohe Militärs, Schriftsteller, Politiker, Künstler, Minister und Wissenschaftler. Natürlich keine Arbeiter.

Zu den reichsten Männern der SU zählen unter anderen die Biologen Lysenko und Mitschurin, sowie der ehemalige Leibarzt Stalins, Professor Utschiewitsch, und der Atomphysiker Professor Kapitza. Das Jahresinkommen dieser Männer, die ausserdem, wie alle anderen Prominenten in Sonderlädern zu herabgesetzten Preisen kaufen

können, beträgt je 600.000 Rubel. Sowjetmarschall Budjennij erhält jährlich "nur" eine halbe Million; sie hat inzwischen immerhin ausgereicht, ein millionenschweres Bankkonto aufzubauen. Das gelang auch den beiden Brüdern Mikojan. Der eine ist Minister, der andere machte seinen Weg zu den oberen Zehntausend als Direktor der Flugzeugwerke ...

In der Gesellschaft der Rubelmillionäre befindet sich... auch... Ilja Ehrenburg und der linientreue Maler Gerassimow. Ehrenburg bezieht jährlich eine runde Million Rubel..

So schauen sie aus, die stalinburokratischen Schwindelkommunisten und ihre Sippschaft. Neben den 1000 Rubelmillionären gibt es in Stalinrussland viele Zehntausende, die hunderttausend Rubel und mehrere 100.000 Rubel "erspart" auf Bankkonto haben.

Die embryonalen neokapitalistischen Elemente in Stalinrussland wachsen nach Zahl und Reichtum.

Ihren Reichtum dürfen die Reichen nur zu Konsumzwecken gebrauchen, nicht zum Zwecke der Ausbeutung - das ist wahr. Aber ihr Reichtum treibt sie, ihn profitabel anzulegen. Sie sind ihres Reichtums nicht sicher - er wird willkürlich konfisziert und sein Besitzer in Zwangsarbeitslager geschickt - auch das ist wahr. Doch gerade das stärkt die Reichen erst recht, die Machtverhältnisse zu ändern, um ihren Reichtum gegen die bürokratische Willkür zu sichern und profitabel zu verwenden. Mit dem Wachsen der Reichen nach Zahl und Reichtum wächst in der SU die Gefahr der neokapitalistischen Gegenrevolution.

Wieso kommen die Reichen zu ihrem Reichtum im stalinburokratischen Schwindelkommunismus? Durch regelrechten "legalen" Diebstahl an den Millionenmassen der russischen Arbeiter und armen Bauern. Die Stalinbürokratie bewilligt sich und ihrer Sippschaft im Wege der von ihr aufgerichteten "Legalität" Riesenghälter, Riesenvorteile in Geld und noch mehr in natura, Riesenvorrechte. Die Arbeiter und armen Bauern wurden von der verräterischen Stalinbürokratie vollkommen entrechtet; sie haben nichts zu reden, über die Ver-

teilung des Sozialproduktes entscheidet sie Stalinbürokratie, ohne die Arbeiter und armen Bauern auch nur zu fragen.

Neben dem "legalen" Diebstahl betreiben die Skrupellosesten der Stalinbürokratie und ihrer Sippschaft den noch viel grössern illegalen Diebstahl an den Arbeitern und armen Bauern. Diese haben kein Kontrollrecht, weder in Staat, noch in der Wirtschaft. Die Herren über die Produktion, die Stalinbürokraten und ihre Spiessgesellen, stehlen wie die Raben, in Riesenumfang. Die stalinbürokratische Spitze kämpft dagegen. Allein die blasse Kontrolle von oben ohne Zusammenwirken mit einer lebendigen Kontrolle von unten ist ohnmächtig. Das Stalinsystem beruht auf der völligen Entrechtung der Arbeiter und armen Bauern. Der stalinbürokratische Sozialdiebstahl ist die zwangsläufige Folge des Stalinsystems. So bereitet der Stalinismus seit 1923/24 immer gründlicher der neokapitalistischen Gegenrevolution den Weg.

Die gegenrevolutionäre Gefahr in der SU wächst! Gegenwärtig laufen die Interessen der neokapitalistischen Gegenrevolutionäre, die sich erst zu sammeln beginnen, und der stalinbürokratischen Reaktionäre, die den status quo weiter aufrecht halten wollen, parallel. Beide wollen den sowjetrussischen Produktionsapparat den Westimperialisten nicht überliefern. Beide wollen zur Verteidigung gegen die Westimperialisten die Weltmassen der Arbeiter und armen Bauern und die national unterdrückten Volksmassen politisch ausschmarotzen, um sie im geeigneten Zeitpunkt den Westimperialisten zu verschachern, um so ein Kompromiss herauszuschlagen, das ihnen die Macht, die Vorrechte, die Futterkrippe weiter sichert.

Auf längere Sicht aber laufen die Interessen der stalinbürokratischen Reaktion und der neokapitalistischen Gegenrevolution auseinander - gegeneinander. Die in Herausbildung begriffene russische neue Bourgeoisie strebt als Endziel an ihr Privateigentum an den Produktionsmitteln, mit einem regelrechten Staatskapitalismus als Uebergang für solange, als

sie die schwindelkommunistische Maske brauchen sollte, um die Weltmassen gegen die Weltbourgeoisie weiter politisch auszuschmarotzen.

Auf der Tagesordnung der SU steht heute die Gefahr der neokapitalistischen Gegenrevolution. Die Stalinbürokratie wird sich gezwungen sehen, an die russischen Massen zu appellieren. Die russischen Massen hassen aufs tiefste die Stalinbürokratie, sie sind aber auch gegen die Konterrevolution und gegen die Westimperialisten. Aber die russischen Massen haben keine proletarischrevolutionäre Führung, Organisation, Partei - darin besteht die Schwäche der russischen Massen.

Nur mit Hilfe der aufsteigenden, siegreich vormarschierenden internationalen proletarischen Revolution können, werden die russischen Massen, die Stalinbürokratie stürzen, die Gegenrevolution niederwerfen, die Westimperialisten besiegen und die SU auf das allergründlichste proletarischdemokratisch reformieren.

Der innerrussische Prozess ist auf das engste verwoben mit dem Prozess der anrollenden entscheidenden Schlussphase des noch nicht beendigten zweiten imperialistischen Weltkriegs. Die Westimperialisten setzen alles daran, die innerrussische Gegenrevolution vorzutreiben, um sich den imperialistischen Sieg zu sichern und zu erleichtern. Das zwingt die reaktionäre Stalinbürokratie, erst recht ihre schmarotz "revolutionären" Anstrengungen immer mehr zu steigern.

Die klassenbewussten Arbeiter müssen den für sie tödlich gefährlichen Schmarotzcharakter der "revolutionären" Anstrengungen jetzt schon erkennen, scharf im Auge behalten und mit richtig differenzierter Taktik abstufend operieren. So nur können und werden sie das verräterische Manöver der Stalinbande durchkreuzen und zugleich den Sieg über die Westimperialisten und die Konterrevolution erringen und sich und so der Menschheit den Weg öffnen zur Herrschaft und Wirtschaft der proletarischen Welt-demokratie, der allein führt zum Aufbau des demokratischen Weltsozialismus, letzten Endes in die klassenlose, staatenlose, partedlose brüderliche Weltgenossenschaft aller Menschen.  
2.2.55 G.H.